

Flößerei und Bergbau:

Nach der Roppener Schlucht begann früher die Holz - und Erzflößerei. Beträchtliche Mengen von Holz (mehrere hundert Klafter jährlich) und Erze aus dem Tschirgant wurden von Roppen in die Landeshauptstadt und zur Saline in Hall geflößt. Schon in den Rechnungen des Salzmaieramtes Hall, die in den Raitbüchern von 1290 - 1360 enthalten sind, ist von einer Klause im Weiler Waldele (Au) bei Roppen die Rede, die zur Durchführung der Trift errichtet wurde. Vermutlich hat der Bergbau am Tschirgant vor 1446 eingesetzt, obwohl erst zu dieser Zeit eine Urkunde von Herzog Sigismund davon spricht. Gewonnen wurde Bleiglanz mit Silber, Zinkblende, Galmei (Karbonatische silikatische Zinkerze) und Gelbbleierz (Wulfenit, für Stahllegierungen besonders wichtig).

1450 bestehen fünf Gruben und eine Schmelzhütte;

1501 befinden sich im gesamten Tschirgantbereich 41 Stollen mit 1000 Knappen;

1663 sind nur mehr 12 Gruben;

1722 arbeiten noch 200 Knappen;

1740 geht der Bergbau am Tschirgant zu Ende.

Mürbrüche des Leonhardsbaches:

1891: Doppelstall, Scheune und Schuppen spurlos verschwunden, ca. 50 Obstbäume in den Inn getragen;

1893: in 11 Häusern alle ebenerdigen Räume mit Steinen, Schutt und Schlamm angefüllt;

1928: Teil eines Güterzuges umgeworfen, 394 Waggon Überschüttungsmaterial weggeräumt;

1937 / 38 wurde in Oberängern eine Staumauer errichtet.

Bereits in den Jahren zuvor wurden entlang des Leonhardsbaches Sperrmauern gebaut (Cilare, Maisalm, Tiefe - Mure). Das Baumaterial wurde mit Pferden "gesamt".